



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

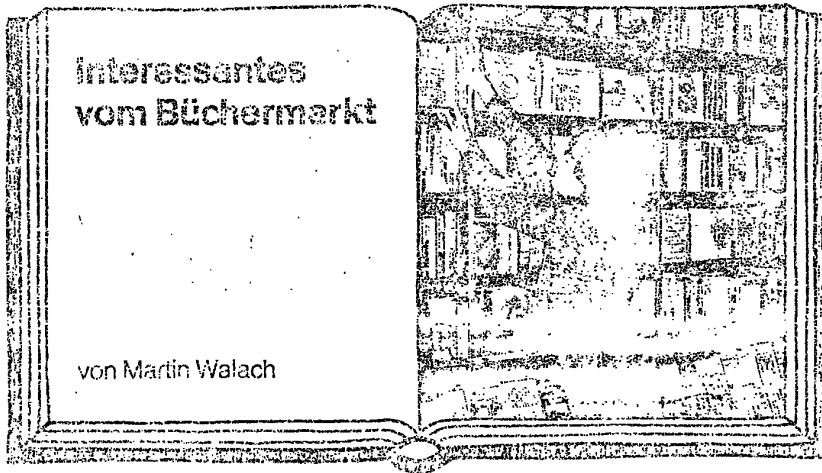
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

KÖLNER WERKSTATT
Redaktionsbüro
MARTIN WALACH
Luxemburger Straße 226
5000-KÖLN 41
Telefon 02 21 / 41 75 85

Der Kassenarzt 21 (1981) - Heft 50 Feuilleton

04. JAN. 1982

A



Die Tugend des Ungehorsams

Erich Fromm bekennt sich zum Menschen jenseits der Illusionen

Was verbindet Freud mit Marx, Marx mit Freud? »Freud«, schreibt Fromm, »war ein liberaler Reformist, Marx ein radikaler Revolutionär.« Wo sind die Berührungspunkte? Fromm: »Doch so verschieden sie waren, beide erfüllte ein unbedingter Wille, den Menschen zu befreien, ein ebenso unbedingtes Vertrauen auf die Wahrheit als Werkzeug der Befreiung sowie der Glaube, daß die Voraussetzungen für diese Befreiung die Fähigkeit des Menschen ist, die Ketten der Illusion zu zerbrechen.«

Fromms Buch »Jenseits der Illusionen« erschien erstmals 1962 innerhalb der Reihe »Credo Perspectives« beim Verlag Simon & Schuster in New York. Der Autor greift darin auf Themen und Thesen früherer Werke zurück, besonders auf die ihn zeitlebens beschäftigende Polarität von »Haben« und »Sein«.

Marx und Freud wiederum markieren innerhalb seines Denkens die wichtigsten Anreger und zugleich Kontrahenten. Fromm bestimmt ihre Position, um seine eigene anschließend festlegen zu können.

Im Geschichtsverständnis entdeckt er den vielleicht wichtigsten Gegensatz zwischen Marx und Freud: »Marx besaß einen ungebrochenen Glauben an die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen und an den Fortschritt (...) Freud (...) war ein Skeptiker.«

Den von Marx geprägten Begriff der Entfremdung findet Fromm wieder in der »Erkrankung des Selbst«, die man auch »als Kern der psychischen Krankheit des modernen Menschen betrachten« könne.

Eine Synthese zwischen Marx und Freud, so könnte man vereinfacht sagen, ver-

sucht Fromm, indem er dem individuellen Sein (und Unterbewußtsein) das gesellschaftliche Sein (und Unterbewußtsein) gegenüberstellt.

Individueller Charakter und Gesellschaftscharakter bedingen sich gegenseitig; beider charakteristisches Hauptmerkmal ist, nach Fromm, der absolute Vorrang des »Haben«-Denkens gegenüber dem »Sein«-Denken. Dafür Beweise zu bringen wird Fromm nicht müde.

»Im gegenwärtigen System hat der Mensch zwar sehr viel, aber er ist nur wenig. Der voll entwickelte Mensch ist der reiche Mensch, der viel ist.«

Fromm präzisiert: »Heute sagen die Menschen, daß sie Schlafstörungen haben, anstatt zu sagen, daß sie schlaflos sind, oder daß sie eine Depression haben, anstatt zu sagen, daß sie deprimiert sind. So haben sie einen Wagen, ein Haus, ein Kind, wie sie auch ein Problem, ein Gefühl, einen Psychoanalytiker – und ein Unbewußtes haben.«

Die Sprache ist verräterisch: Sie verrät das Bewußtsein, enthüllt die Widersprüche. Fromm: »Ist es sinnvoll, daß wir mitten im Überfluß leben und dennoch so wenig Freude haben? Ist es sinnvoll, daß wir alle lesen und schreiben können, daß wir Rundfunk und Fernsehen haben, und dennoch unter chronischer Lange-

weile leiden? (...) Wir könnten noch stundenlang weitere Beispiele für die Irrationalität, die Fiktionen und Widersprüche in unserer westlichen Lebensweise anführen. Und dennoch nehmen wir sie als gegeben hin und bemerken sie kaum.«

Einer der wichtigsten Gründe dafür, daß es soweit kommen konnte, daß die »Haben«-Seite dieses Übergewicht bekommen konnte, obwohl die wahren Bedürfnisse des Menschen woanders liegen, macht Fromm in der zunehmenden Abhängigkeit des einzelnen von den Normen der Gesellschaft aus. Sie seien so dominant, »daß ihre Ansichten, Überzeugungen und Gefühle für ihn die Wirklichkeit darstellen, und zwar in stärkerem Maße als das, was seine Sinne und sein Verstand ihm sagen.«

Statt individueller Selbstentfaltung also Meinungsterror, Fremdbestimmung, unkritische Übernahme von Klischees der konformen Gesellschaft.

Von alternativen und Gegenbewegungen ist bei Fromm nicht die Rede. Als er »Jenseits der Illusionen« schrieb, florierten die Geschäfte der »Haben«-Welt besser als heute. Entsprechend gering waren die Widerstände. Es gibt kaum einen Zweifel, daß Fromm heute auf der Seite der Umweltschützer stünde. Ob er sie jedoch für fähig hielt, die Mißstände zu beheben?

»Jeder lebt in der Illusion, ein Individuum zu sein – während er sich in Wirklichkeit in ein Ding verwandelt hat. Die Folge ist, daß wir einen zunehmenden Mangel an Unternehmungsgeist, Individualismus, Entschlußfreudigkeit und Risikobereitschaft beobachten können. Das Ziel ist Sicherheit, man möchte Teil des großen, mächtigen Apparates und von ihm beschützt sein und in der symbiotischen Verbindung mit ihm sich stark fühlen.«

Im letzten Teil des Buches, »Credo« überschrieben, schreibt Fromm zwar »Ich glaube an die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen« – doch überzeugend klingt das nicht angesichts der kurz vorher aufgeführten Verhaltensweise des Menschen: »Er betet das Werk seiner Hände an und macht sich zu einem bloßen Diener von Dingen. Er mißbraucht

Erich Fromm, Psychoanalytiker, Sozialphilosoph und Autor zahlreicher aufsehenerregender Werke wie »Der moderne Mensch und seine Zukunft«, »Die Furcht vor der Freiheit«, »Das Menschenbild bei Marx«, »Anatomie der menschlichen Destruktivität«, »Haben oder Sein«, »Die Kunst des Liebens« und »Die Seele des Menschen«, wurde 1900 in Frankfurt a. M. geboren. Neben Marcuse, Löwenthal, Adorno, Benjamin und Pollock gehörte Fromm, nach seiner Promotion 1922, zu dem Kreis junger Gelehrter um Max Horkheimer, der sogenannten »Frankfurter Schule«. 1933 ging Fromm an das Psychoanalytische Institut in Chicago, 1934 nach New York an die Columbia University. 1949 nahm er eine Professur an der Nationaluniversität in Mexico an und war dort seit 1950 Ordinarius für Psychologie.

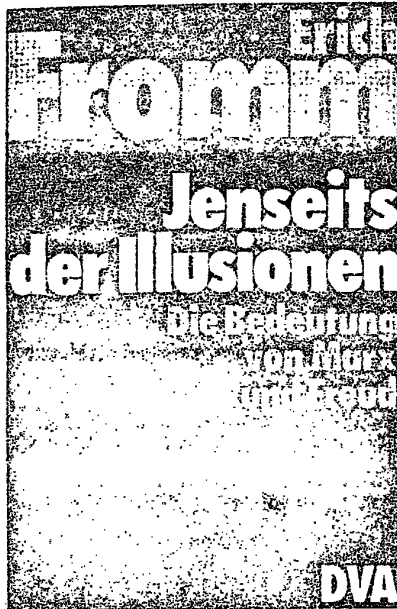
Am 18. März 1980 ist er in Locarno gestorben.



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Der Kassenarzt 21 (1981) Heft 50



den Namen Gottes, der Freiheit, der Humanität, des Sozialismus; er brüstet sich seiner Macht – der Bomben und Maschinen –, um seinen Bankrott als Mensch zu verbergen; er rühmt sich seiner Zerstörungsmacht, um seine Impotenz als Mensch zu verstecken.«

Aus diesem »Bankrott als Mensch« kann man sich zu einer Grabpredigt inspirieren lassen – dann hat man die Menschheit aufgegeben, überläßt sie ihrem irrationalen Auf und Ab; man kann daraus aber auch ein Widerstandsrecht, sogar eine Widerstandspflicht ableiten, um den Niedergang aufzuhalten und schließlich umzukehren.

»Man sollte«, schreibt Fromm, »nicht vergessen, daß die Fähigkeit zum Ungehorsam eine ebenso große wie die Fähigkeit zum Gehorsam« ist.

Erich Fromm: Jenseits der Illusionen.
Die Bedeutung von Marx und Freud.
208 S., geb., 28,- DM, Deutsche
Verlags-Anstalt, Stuttgart